

Prof. Dr. Christian Thomsen, Präsident der Technischen Universität Berlin und Vorsitzender des Lange Nacht der Wissenschaften e. V. (LNDW e. V.)

Seit mehr als 15 Jahren besuchen tausende Menschen die Lange Nacht der Wissenschaften in Berlin und Potsdam. Was ist das Erfolgsgeheimnis dieser Veranstaltung?

THOMSEN: Die Lange Nacht der Wissenschaften bringt die Besucher an die authentischen Orte der Wissenschaft. Und – das ist das allerwichtigste – die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stehen in dieser Nacht bereit, um ganz persönlich ins Gespräch mit Bürgerinnen und Bürgern zu kommen. Die Wissenschaftler erleben neugierige, kompetente und interessierte Besucher. Und die Besucher hochmotivierte und auskunftswillige Wissenschaftler. Das ist häufig eine sehr emotionale Erfahrung, wie ich aus eigenem Erleben weiß.

Für wen ist die Lange Nacht der Wissenschaften besonders attraktiv?

THOMSEN: Das Faszinierende an der Veranstaltung ist, dass sie tatsächlich für jede und jeden etwas bietet. Für Junge und Ältere, für Familien mit Kindern, für Menschen mit ganz verschiedenen Interessen und Fragen. Wir sprechen aber zum Beispiel auch ganz gezielt junge Menschen an, die auf der Suche nach dem geeigneten Studium sind. Gerade Sie erhalten in dieser Nacht einen guten Überblick und Einblick in verschiedene Studienangebote.

FRAGE: Fast 2.000 Programmpunkte in 74 Wissenschaftseinrichtungen – das klingt nach großem Aufwand für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Aber auch finanziell. Warum investieren die Wissenschaftseinrichtungen in diese Veranstaltung?

THOMSEN: Es gibt nicht so zahlreiche Gelegenheiten für die Wissenschaft, direktes Feedback aus der Bevölkerung zu bekommen. Dabei wird die Wissenschaft zum größten Teil mit Steuergeldern finanziert. Diese Form der Transparenz gegenüber der Öffentlichkeit ist uns sehr wichtig. Finanziert wird die Nacht durch die Ticketeinnahmen, durch das Engagement der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und durch die finanzielle Beteiligung der Wissenschaftseinrichtungen selbst. Diese Gelder sollen natürlich sinnvoll eingesetzt werden. Daher schauen wir genau, ob solch eine Veranstaltung gut und wichtig für uns ist. Zum Beispiel, um Verständnis für das Wissenschaftssystem herzustellen bzw. zu vertiefen, um Wissen zu vermitteln und um Vertrauen zwischen Wissenschaft und Bevölkerung aufzubauen bzw. zu verstärken. Es ist hinlänglich bekannt, dass persönliche Begegnungen positive und nachhaltige Effekte haben – und deshalb lohnt sich die Lange Nacht der Wissenschaften für die Wissenschaftseinrichtungen und auch für Berlin-Brandenburg als Wissenschafts- und Studienstandort in jedem Fall.

FRAGE: Unser Leben, die von uns genutzten Technologien, viele gesellschaftlichen Entwicklungen werden immer komplexer. Die Wissenschaft setzt sich mit diesen Herausforderungen auseinander. Die verständliche Vermittlung ihrer Erkenntnisse wird aber zunehmend schwerer. Welche Rolle spielt dabei eine Wissenschaftsnacht?

THOMSEN: Wissenschaft kann und sollte den Menschen helfen, mit dieser Komplexität besser zurechtzukommen. Und je häufiger wir Wissenschaftler uns dem öffentlichen Dialog stellen, desto besser werden wir darin, eben auch hochkomplexe Forschung zu erklären. Die Lange Nacht der Wissenschaften bietet vor allem durch die persönlichen Begegnungen an den realen Orten der Forschungsarbeit eine gute Gelegenheit dazu.

(Die aufgeführten Zitate von Prof. Dr. Christian Thomsen können, auch in Teilen, für eine Berichterstattung über die Lange Nacht der Wissenschaften frei verwendet werden. Fotos unter http://www.tu-berlin.de/menue/einrichtungen/praesidium/praesident/fotogalerie_thomsen/)